

Unsere Konzeption



Inhalt

1. Vorwort des Trägers	4
2. Vorwort des Teams	6
3. Träger und Einrichtung	7
3.1. Unsere Geschichte	7
3.2. Unser Träger	7
3.3. Unsere Einrichtung	7
3.4. Unser Team	8
3.5. So finden Sie uns	8
3.6. Bauliche Ausstattung	9
4. Gesetzliche Grundlagen	11
4.1. Schutzkonzept	11
5. Unsere Grundsätze	13
5.1. Unser Leitbild	13
5.2. Unser katholisches Profil	13
5.3. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen	15
5.4. Unser Bild vom Kind	16
6. Unser pädagogischer Ansatz	17
6.1. So arbeiten wir – Das ist uns wichtig	17
6.2. Vernetzung und Kooperation	18
6.3. Partizipation	18
6.4. Integration	19
6.5. Inklusion	20
7. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele	21
7.1. Mathematische Bildung	21
7.2. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	22
7.3. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung	23
7.5. Musikalische Bildung und Erziehung	25
7.6. Bewegungserziehung und –förderung, Sport	26
7.7. Umweltbildung und –erziehung	27
7.8. Gesundheitsbildung und Kinderschutz	28
7.9. Sprachliche Bildung und Förderung	29
8.1. Freispiel	32

8.2. Mittagessen	33
8.3. Tagesablauf in unseren Krippengruppen	33
8.4. Pflege, Sauberkeitsentwicklung und Schlafen	34
8.5. Tagesablauf in unseren Kindergartengruppen	36
9. Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen	37
9.1. Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/-innen	37
9.2. Zusammenarbeit im Team	38
10. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	39
10.1. Zusammenarbeit mit den Eltern	39
10.2. Elternbeirat	39
11. Übergänge gestalten	40
11.1. Eingewöhnung	40
11.2. Übergang Kindergarten – Schule	42
12. Beobachtung und Dokumentation	42
12.1. Beobachtungsbögen	42
12.2. Erinnerungs- und Entwicklungsordner	43
12.3. Projekte	43
12.4. Elterngespräche	43
13. Vernetzung und Gemeinwesen	43
13.1. Unser Förderverein - Verein der Freunde des Kindergartens St. Michael	44
13.2. Unser Patenkindergarten - Kindergarten Asa Branca – Brasilien	44
13.3. Pfarrkinderhort Don Bosco	44
13.4. Weitere Vernetzungspartner	44
14. Qualitätssicherung	45
14.1. Fort- und Weiterbildung	45
14.2. Elternbefragung	45
14.3. Beschwerdemanagement	45
14.4. Reflexion	46
15. Öffentlichkeitsarbeit	46

1. Vorwort des Trägers:

Grußwort unseres Pfarrers Albert L. Miorin

Sehr geehrte Eltern, liebe Leserin, lieber Leser!

Vor einiger Zeit durfte ich mit einer jungen Familie die Taufe ihres Kindes feiern. Die Gestaltung des Taufgottesdienstes war ganz wichtig und Ausdruck des persönlichen Glaubens. Die Fürbitten, die Eltern und Paten bei dieser Feier gesprochen haben, sind mir in bester Erinnerung. Sie scheinen mir auch sehr gut an den Beginn der Konzeption für die Erziehungsarbeit unserer Kindertagesstätte zu passen. Was da von Gott erbeten wird, das ist für uns sowohl als Träger, als auch als Team Auftrag und Ausdruck unserer pädagogischen Arbeit am Kind, Herzensanliegen und tägliches Bemühen. Als kirchlicher Träger möchten wir Ihnen eine Einrichtung anbieten, die in solchem Geist arbeitet.

Guter Gott, im Tagesablauf unseres Kindes soll immer Zeit sein für Erholung und Schlaf, denn: **„In der Ruhe liegt die Kraft“**. Hilf unserem Kind in den Anforderungen des Alltags seine Kräfte richtig einzuteilen und dem Abenteuer Leben wach entgegenzutreten.

Guter Gott, in der Tagesgestaltung unseres Kindes soll immer Zeit sein, auf seine Gesundheit zu achten, denn: **„Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden „Körper“**. Lass es zu einem ausgeglichenen und vitalen Menschen werden und hilf ihm, schädlichen Einflüssen und Verlockungen zu widerstehen.

Lieber Gott, gib unserem Kind Zeit für Familie und Freunde, denn: **„Allein sein ist gut, wenn man allein sein darf, nicht wenn man es muss“**. Lass unser Kind zu einem freundlichen Menschen heranwachsen, den man gerne um sich hat. Lehre es echte von falschen Freunden zu unterscheiden und lass es der Liebe seiner Familie immer sicher sein.

Lieber Gott, gib unserem Kind Zeit für Musik, denn: **„Der Ton macht die Musik“**. Mache es zu einem taktvollen Menschen, der immer den richtigen Ton trifft und öffne es auch für die leisen Töne: das Singen der Vögel, das Rauschen des Baches, aber auch für eine nicht ausgesprochene Bitte oder einen stillen Hilferuf.

Guter Gott, gib unserem Kind Zeit zum Lachen, denn: **„Humor ist der Knopf, der verhindert, dass einem der Kragen platzt“**. Lass unser Kind zu einem fröhlichen Menschen heranwachsen, der mit Optimismus und Zuversicht seinen Mitmenschen und seiner Zukunft begegnet.

Guter Gott, gib unserem Kind Zeit zum Spielen. Lass es im **„Spiel des Lebens“** auch manches Mal die Zeit vergessen, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren und hilf, dass es ein fairer Mensch wird, der sich an Regeln hält, ohne sich maßregeln zu lassen.

Lieber Gott, gib unserem Kind Zeit für Bildung, denn: **„Wissen ist Macht“**. Lass es einen offenen Menschen werden, der seine Umgebung mit Interesse und Neugier betrachtet und gib ihm die Weisheit, sich selbst und seinen eigenen Wert zu erkennen.

Lieber Gott, gib unserem Kind Zeit für den Glauben und die Gemeinschaft der Glaubenden. Mach es zu einem Menschen, der Dich entdecken und kennenlernen will, der Dir wohlgefällt und lass es alle Zeit von einem Schutzengel umgeben sein.

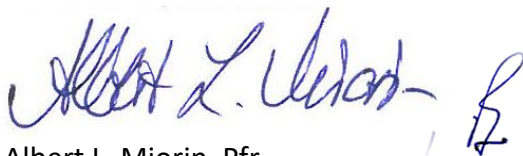
Wir sehen es als Aufgabe unseres Hauses, unseres Teams und aller, die in unserer Einrichtung ihren Beitrag für Atmosphäre und Sicherheit, für gedeckten Tisch und ein angenehmes Ambiente sorgen, mitzuhelfen, dass die Anliegen dieses Gebetes durch unsere Mithilfe wenigstens ein Stück weit umgesetzt werden können.

Uns liegt sehr viel an einer profilierten Arbeit. Unser pädagogisches Team ist dafür gut gerüstet. Wir wünschen uns eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat. Wir sind für Anregungen und Wünsche gerne ansprechbar und hoffen, dass Ihr Kind, das Sie unserer Einrichtung anvertrauen, das wir „miterziehen“ dürfen, optimale Förderung, herzliche Wahrnehmung seiner Persönlichkeit, Unterstützung, Wertschätzung und Förderung seines Selbstbewusstseins und seines Selbstwertgefühles erfährt, dass es den Glauben entdecken und in der Beziehung zu Gott auch ein Stück Heimat und Geborgenheit finden kann.

Wir wünschen uns, dass es durch den Umgang mit Menschen anderer Kulturen und Glaubensgemeinschaften Toleranz lernen und für das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft so vorbereitet werden kann, dass es um das Eigene weiß, für das Neue und Andere offen ist, lernt, Rücksicht zu nehmen, andere zu achten und mit Regeln und Grenzen umzugehen weiß.

So sei unsere Arbeit und unser Mit- und Füreinander getragen vom Segen Gottes.

Mit freundlichem Gruß,
im Namen der Kirchenverwaltung St. Johannes Baptist, Pfaffenhofen an der Ilm



Albert L. Miorin, Pfr.

2. Vorwort des Teams:

„Unsere Konzeption ist die Visitenkarte unseres Hauses.“

Das vorliegende Konzept stellt die pädagogischen Schwerpunkte und Rahmenbedingungen unseres katholischen Pfarrkindergartens St. Michael mit Kinderkrippe vor.

Die Grundlage für unsere gesamte pädagogische Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung (BayKiBiG und AV BayKiBiG), wie auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), die Handreichung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, die Bayerischen Bildungsleitlinien, die UN-Kinderrechtskonvention und das Qualitätsrahmenhandbuch für Kindertagesstätten im Bistum Augsburg.

So wie sich die Lebenswelt der Kinder im Wandel befindet, ist auch unsere Konzeption nicht starr. Sie ist als Prozess zu begreifen; als etwas, das reift, sich weiterentwickelt und sich verändert. Wir legen großen Wert auf Beständigkeit, auf eine stetige Weiterentwicklung in Hinblick auf veränderte Bedarfe und gleichzeitig auch auf eine Ausrichtung an neuen fachwissenschaftlichen Erkenntnissen. Hinzu kommen der pastorale Auftrag und die Anbindung an das Leben in unserer Pfarrei.

Über all den vielfältigen Anforderungen steht auch immer unser Anspruch, gleichzeitig eine hohe pädagogische Qualität zu gewährleisten. Ihr Kind hat in unserer katholischen Kindertagesstätte beste Bildungschancen, es kann verschiedene Kompetenzen aufbauen, die es für das Leben in unserer Gesellschaft benötigt.

Wir wollen Ihre Kinder ein Stück des Lebensweges begleiten und unterstützen, indem wir mit Ihnen, liebe Eltern, gemeinsam eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen.

Wenn Ihr Kind sagt „Ich gehe gerne in den St. Michaels Kindergarten“ oder „Ich gehe gerne in die St. Michaels Kinderkrippe“, dann ist dies das schönste Kompliment für uns.



Stephanie Strauß
Einrichtungsleitung



Anita Eisenmann
stellv. Einrichtungsleitung

3. Träger und Einrichtung:

„Pfarrkindergarten St. Michael mit Kinderkrippe - Alle unter einem Dach“

3.1. Unsere Geschichte:

Unser katholischer Pfarrkindergarten wurde im Jahr 1970 mit drei Kindergartengruppen eröffnet und ist somit einer der ältesten Kindergärten Pfaffenhofens. Schnell wurde er zu einem wichtigen Bestandteil unserer Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist und unserer Stadt Pfaffenhofen an der Ilm. In all den Jahren hat er vielen Kindern und ihren Familien einen wertvollen Dienst getan.

Über die Jahre ist unser katholischer Pfarrkindergarten auf vier Gruppen gewachsen und seit Dezember 2010 sind auch zwei Krippengruppen unter unserem Dach.

Seit dem Einzug in unseren Neubau im November 2021 sind in unserer katholischen Kindertagesstätte vier Kindergartengruppen, eine Integrations-Kindergartengruppe und drei Krippengruppen vorhanden.

3.2. Unser Träger:

Unsere Kindertagesstätte steht unter katholischer Trägerschaft. Die Katholische Stadtpfarrkirchenstiftung St. Johannes Baptist in Pfaffenhofen a. d. Ilm, ist mit dem jeweilig amtierenden Pfarrer für die Belange unserer Einrichtung zuständig.

Um die vielfältigen Aufgaben gut bewältigen zu können hat unser Träger eine/n ehrenamtliche/n Kindergartenverwalter/in ernannt, die/der gemeinsam mit der Kirchenverwaltung die Trägerverantwortung übernimmt.

Wir verstehen uns als Teil unserer Pfarrgemeinde. Dazu gehört auch, dass wir die Pfarrgemeinde unterstützen. Beispiele hierfür sind die Mitwirkung der Kinder und unserer Mitarbeiter/innen beim Pfarrfest, die Gestaltung des St. Martinsfestes oder auch die Gestaltung von Wortgottesdiensten in der Stadtpfarrkirche und in unserer Einrichtung.

3.3. Unsere Einrichtung:

Unser Pfarrkindergarten und unsere Kinderkrippe bilden eine Einrichtung. Wir bieten 115 Betreuungsplätze im Kindergarten für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt an. In der Kinderkrippe gibt es 36 Betreuungsplätze für Kinder von 0 bis 3 Jahre. Durch die altersgemischte Gruppenkonstellation profitieren alle Kinder voneinander.

Die Vernetzung ist ein wesentlicher Aspekt für unsere qualitative Bildungsarbeit und zeigt sich in unserer katholischen Kindertagesstätte durch:

- gruppenübergreifendes Spiel im Garten
- Treffen der Kinder in der Halle
- gemeinsames Feiern von Gottesdiensten und Festen
- gruppenübergreifende Projekte
- Freundschaftstage
- Bastelwerkstatt
- Schnuppertage der Krippenkinder-Wechsler

3.4. Unser Team:

In unserer katholischen Kindertagesstätte arbeiten staatl. anerkannte Erzieher/innen, staatl. geprüfte Kinderpfleger/innen und Heilerziehungspfleger/innen, wie auch Küchenhilfen, Reinigungskräfte und Hausmeister/innen.

Nach Möglichkeit bilden wir auch aus:

SEJ-Praktikanten/innen

Berufspraktikanten/innen

Kinderpflegepraktikanten/innen

Zudem gibt es in unserem Haus die Möglichkeit für weitere Praktika als Orientierungshilfe bei der Berufswahl, wie beispielsweise freiwilliges Schnupperpraktikum, Schulpraktikum, FOS-Sozialpraktikum, FSJ-Praktikum, ...

3.5. So finden Sie uns:

Unsere katholische Kindertagesstätte befindet sich im östlichen Teil von Pfaffenhofen a. d. Ilm. Die Einrichtung liegt sowohl in einem gewachsenen, als auch in neu erschlossenen Wohngebieten in direkter Nachbarschaft zum Bahnhof und zum Autobahnzubringer. Viele unserer berufstätigen Eltern haben durch die Lage gute Möglichkeiten zu Pendeln. Auch die Innenstadt mit Hauptplatz, Kirche, Markt und Rathaus ist in nur wenigen Gehminuten zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befinden sich Haltestellen für den kostenlosen Stadtbus.

3.6. Bauliche Ausstattung:

3.6.1. Gruppen- und Nebenraum:

Jede Kindergartengruppe verfügt über einen schönen, hellen und freundlichen Gruppen- und Nebenraum, die den Kindern zum Spielen und zum Sich-Wohlfühlen einladen.

Unsere vier Kindergartengruppen heißen Sternengruppe, Mondgruppe, Sonnengruppe und Regenbogengruppe. Unsere Integrations-Kindergartengruppe wird Wirbelwindgruppe genannt.

Jede Krippengruppe verfügt ebenfalls über einen schönen, hellen und freundlichen Gruppenraum und über einen großzügigen, separaten Schlafraum, welcher auch als Intensivraum genutzt wird.

Unsere drei Krippengruppen heißen Schneeflockengruppe, Sternschnuppengruppe und Wolkengruppe.

3.6.2. Toiletten / Sanitärbereich:

In unserer katholischen Kindertagesstätte gibt es zwei Sanitärbereiche im Kindergarten mit Wickelmöglichkeit, sowie zwei Krippenbäder mit zwei großzügigen Wickelkommoden und jeweils einer Säuglings-Wanne.

In allen Sanitärbereichen gibt es Toiletten in unterschiedlichen Größen. Diese Bereiche sind sensibel, geschützt und nicht einsehbar.

3.6.3. Turnraum:

Unser großer, lichtdurchfluteter Turnraum ist mit vielen Turnmaterialien ausgestattet. Die Kinder werden so zu vielseitiger Bewegungserfahrung und zur Förderung der motorischen Entwicklung angeregt.

Dieser Raum steht den Kindergarten- wie Krippenkindern einmal wöchentlich zur Verfügung.

Durch seine variablen und faltbaren Wände kann unser Turnraum zu einer großen Halle umfunktioniert werden, in welcher Gottesdienste und Feste gefeiert werden und Elternveranstaltungen stattfinden.

3.6.4. Bistro:

In unserem einladenden, gemütlichen Bistro können bis zu 30 Kinder Mittag essen. Alle anderen Kinder speisen währenddessen in ihren Gruppenräumen.

Unser Bistro schließt an unsere große, offene, gut ausgestattete Küche an. Diese ist mit Podesten ausgestattet, sodass mit den Kindern hauswirtschaftliche Angebote auf passender Höhe stattfinden können.

3.6.5. Eingangshalle:

In unserer großen, hellen Eingangshalle befinden sich eine gruppenübergreifende Legoecke und eine Werkbank für Kinder. Es gibt noch eine Besonderheit - unser Aquarium. Dort können die Kinder viele bunte Fische beobachten.

3.6.6. Musik- / Therapiezimmer:

Unser Musik- / Therapiezimmer wird von unserer externen Heilpädagogin zur gezielten Förderung der Integrationskinder und Kindern mit Förderbedarf genutzt.

Ebenso befinden sich dort eine große Auswahl an Rhythmus- und Orff-Instrumenten, religionspädagogische Legematerialien und vielseitige Utensilien für das Kasperl- und Rollenspiel.

3.6.7. Bücherei:

In unserer Bücherei verfügen wir über eine sehr große und pädagogisch vielseitige Auswahl an Fachbüchern (Krippen- und Kindergartenpädagogik), Bilderbüchern und weiteren Medien, wie CD's, Dia's, Kamishibai, Beamer, ...

Zudem nutzen wir diesen Raum für gezielte pädagogische Angebote in Kleingruppen und für Elterngespräche.

3.6.8. Vorschulzimmer:

Unser Vorschulzimmer wird im Rahmen der Vorschulerziehung in erster Linie von den Vorschulkindern genutzt. Es ist mit speziell entwickelten Materialien wie z. B. dem Zahlenland, dem Würzburger Trainingsprogramm und vielfältigen Sprachspielen ausgestattet.

Ebenfalls wird dieser Raum für den Vorkurs Deutsch genutzt.

3.6.9. Garten:

Unser besonderer Stolz ist unser riesengroßer Garten mit vielen alten Bäumen, die im Sommer natürlichen Schatten spenden. Hinter den zahlreichen Büschen, Hecken und in unserer Hauseline – ein Holzhaus mit zwei Ebenen - können sich unsere Kinder kreativ austoben.

Im Winter sorgt der Hang für viel Schlittenspaß.

Große Sandkästen, der Matschtisch mit Wasserpumpe, verschiedene Klettergerüste, Rutschen und Schaukeln laden zum Spielen und Bewegen ein. Bei der Kräuterschnecke mit Barfußpfad können unsere Kinder vielfältige Sinneserfahrungen sammeln.

Vielfältiges Spielmaterial und Fahrzeuge (Krippe) sind in unseren Garagen untergebracht.

Außerdem verfügt unsere katholische Kindertagesstätte über ein Leitungsbüro, zwei Personalräume, drei Personal bzw. Besucher-Toiletten und ein Behinderten-WC.

Ebenfalls besitzen wir zwei Küchen, einen Raum für Anlieferung, Lagerräume, zwei Putzkammerl und einen Technik- und Lüftungsraum.

Für unsere beiden Krippenwagen und Kinderwagen gibt es eine Garage.

4. Gesetzliche Grundlagen:

Unsere katholische Kindertagesstätte orientiert sich an dem Bayerischen Kinderbildungs- & Betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung (BayKiBiG und AV BayKiBiG), an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), wie auch an der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und den Bayerischen Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen“ für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, an den UN-Kinderrechtskonvention und das Qualitätsrahmenhandbuch „Kinder wertvoll begleiten“ für Kindertagesstätten im Bistum Augsburg.

4.1. Schutzkonzept:

Wir als katholische Kindertagesstätte der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass wir ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und sich ohne Beeinträchtigungen durch Dritte bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden, Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), §8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII).

Des Weiteren besteht eine Meldepflicht nach §47 SGB VIII, wenn Ereignisse oder Entwicklungen vorliegen, welche das Wohl der Kinder beeinträchtigen können. Dies beinhaltet unter anderem Grenzverletzungen unter Kindern, zwischen Kindern und Mitarbeiter/-innen.

Bei den Meldungen nach §8a SGB VIII und §47 SGB VIII handelt es sich um zwei voneinander unabhängige Verfahren.

4.1.1. Schutzauftrag nach §8a SGB VIII:

Regelmäßig nehmen katholische Kindertagesstätten als freie Träger die Aufgaben der Jugendhilfe wahr. Auch sie müssen das Risiko für das Kind qualifiziert abschätzen, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Das Jugendamt muss dafür sorgen, dass die Fachkräfte der katholischen Kindertagesstätten den Schutzauftrag einhalten und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen, um das Risiko zu beurteilen.

Hierzu schließt das Jugendamt mit den katholischen Kindertagesstätten eine entsprechende Vereinbarung. Damit soll erreicht werden, dass freie Träger und Einrichtungen, die durch §8a Abs. 1 SGB VIII nicht unmittelbar verpflichtet werden, sich vertraglich verpflichten, den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrzunehmen.

(alles Weitere siehe Schutzkonzept)

4.1.2. Schutzauftrag nach §47 SGB VIII:

Meldepflichtig nach §47 SGB VIII sind zudem nicht alltägliche, akute Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichen Maßen auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

Die Zielrichtung bei diesem Meldeverfahren liegt darin, dass die Aufsichtsbehörde prüft, ob und in welchem Umfang in der Einrichtung das Wohl des Kindes gewährleistet ist und die Voraussetzung für den erlaubten Betrieb noch gegeben sind.

(alles Weitere siehe Schutzkonzept)

4.1.3. Information der Missbrauchsbeauftragten:

Wenn ein Hinweis auf eine Missbrauchstat besteht, wird dieser, entsprechend dem Handlungsleitfaden für Mitarbeiter/-innen in katholischen Kindertagesstätten der Diözese Augsburg nachgegangen.

Bei sexueller Belästigung, grenzverletzendem Verhalten, wenn ein angemessenes Nähe-Distanz-Verhältnis nicht eingehalten wird oder verbindlich Verhaltensregeln missachtet werden, sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene Schutzbefohlene, Eltern und Erziehungsberechtigte sowie Mitarbeiter/-innen aufgefordert, das den beiden Missbrauchsbeauftragten der Diözese Augsburg mitzuteilen.

(alles Weitere siehe Schutzkonzept)

5. Unsere Grundsätze:

„Eine Kindheit voller Liebe trägt den Menschen ein Leben lang.“ (Jean Paul)

5.1. Unser Leitbild:

Unser Menschenbild

Wir achten die Rechte Ihres Kindes

Ihr Kind ist eine Persönlichkeit, die wir achten
Ihr Kind ist etwas Kostbares
Ihr Kind ist Experte seiner eigenen Entwicklung
Ihr Kind ist ein Mensch mit verschiedenen Bedürfnissen

Werte - was im Leben wirklich zählt

Wir leben sie mit Ihrem Kind jeden Tag

Wir stärken die Persönlichkeitsentwicklung
Wir philosophieren mit Ihrem Kind
Wir vermitteln im täglichen Miteinander und in den Gottesdiensten den christlichen Glauben und die Erfahrung von Gemeinschaft
Wir pflegen eine Kommunikationskultur
Wir pflegen Verlässlichkeit

Durch Bewegung die Welt erfassen

Wir helfen Ihrem Kind dabei

Durch Bewegung die geistige, emotionale und soziale Welt erfassen
Optimale Spielmöglichkeiten im Garten nutzen
Gezielte Bewegungsmöglichkeiten im Turnraum
Außenspielbereiche nutzen

Selbstbildung - ein Weg zum Ziel

Wir lernen mit Ihrem Kind heute für eine Schule von morgen
Wir setzen Impulse
Freiarbeit als Lernmethode
Freundschaftstag
Rhythmik als ganzheitliche Förderung
Zusätzliche Bildungsangebote

Es ist uns ein Anliegen, die uns anvertrauten Kinder in allen Entwicklungsbereichen zu fördern. Dafür geben wir Ihrem Kind den nötigen Spielraum, aber auch liebevollen Halt.

5.2. Unser katholisches Profil:

„Das größte Glück eines Kindes ist das Bewusstsein, geliebt zu werden.“ (Johannes Bosco)

Kinder wachsen jeden Tag über sich hinaus, sie wachsen buchstäblich „himmelwärts“. Sie sind ein einzigartiges Geschenk – von Gott geliebt und gewollt. Wir als katholische Kindertagesstätte verstehen uns als Wegbegleiter der Kinder.

5.2.1. Werte – was im Leben wirklich zählt:

Die Welt, auf die wir die Kinder vorbereiten, stärken, bilden und erziehen, unterliegt einem ständigen Wandel. Von unserer katholischen Kindertagesstätte wird erwartet, dass Kinder lernen, was man im weitesten Sinne als menschliche Werte bezeichnet: Ehrlichkeit, Wertschätzung, Respekt zu anderen Menschen, Konfliktfähigkeit, aber auch Achtung vor der Natur, Verantwortungsfähigkeit und Glücksempfinden.

Kinder lassen sich nicht nur erziehen oder bilden. Beides gehört untrennbar zusammen. Wir stärken die Persönlichkeitsentwicklung und geben den Kindern Hilfestellung und Impulse zum guten, gemeinschaftlichen Miteinander. Die Kinder erlernen soziale Kompetenzen, die für zwischenmenschliche Beziehungen in der Zukunft stark machen: soziale Beziehungen aufbauen, Schwächen anerkennen und ertragen, auf andere Rücksicht nehmen und vieles mehr.

Unsere Wertorientierungshilfen sind für die Entwicklung der Kinder ein wesentlicher Beitrag. Werte sind die Grundlage für das gemeinschaftliche Zusammenleben. Sie werden durch die ethische und religiöse Bildung und Erziehung zugrunde gelegt. Wir geben durch die religiöse Erziehung Orientierungshilfe.

Werteerziehung kommt für uns ohne die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen nicht aus. Durch eine religiöse Erziehung werden grundlegende Weichen gestellt für den Aufbau einer positiven Persönlichkeit.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu stärken, sie so anzunehmen, wie sie sind und sie im partnerschaftlichen Miteinander zu fördern. Damit stärken wir die Kinder für das Miteinander in der Gesellschaft. Sie lernen mit Veränderungen und negativen Erfahrungen in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Niederlage oder Entmutigung zu begreifen. Wenn den Kindern die Bewältigung dieser Situation gelingt, haben sie Erfolgserlebnisse und werden somit widerstandsfähiger.

5.2.2. Den Glauben erleben:

Durch religiöse Einheiten, Gebete, Bilderbücher, Geschichten, Rollenspiele, das Malen religiöser Bilder, durch Lieder und Gottesdienste machen wir Glauben erlebbar.

Wir feiern religiöse Feste entweder in unserer Stadtpfarrkirche, in unserer katholischen Kindertagesstätte oder beziehen diese im Alltag mit ein.

Wir suchen mit den Kindern Antworten auf Sinn- und Bedeutungsfragen. Wir schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens, in welcher die Kinder ihre Wünsche, Ängste, Bitten, Freude und Dankbarkeit zeigen können.

Ein gemeinsamer Auftrag von uns als katholische Kindertagesstätte und der katholischen Kirche ist es, Gemeinschaft zu schenken und sich mit christlichen Glaubensinhalten auseinander setzen zu können. Unsere christliche Erziehung ist geprägt durch Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen und der Akzeptanz für alle unsere Mitmenschen.

Alle Kinder sind bei uns herzlich willkommen!

5.2.3. Kommunikationskultur pflegen:

Wir pflegen im täglichen Miteinander eine konsequente Kommunikationskultur. Dazu gehören gemeinsam abgesprochene und beschlossene Gruppen- und Gesprächsregeln.

Konflikte treten im Zusammenleben immer auf. Wir lernen den Kindern, konstruktiv damit umzugehen, Lösungen zu finden und Kompromisse zu schließen. Ein wichtiges pädagogisches Ziel neben dem Äußern der eigenen Meinung in der Gruppe ist auch das Sich-Zurücknehmen und Zuhören.

Wir fördern die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzuversetzen, sich ein Bild von dem Anderen zu machen, seine Gefühle und sein Handeln zu verstehen. Die Fähigkeit zum gegenseitigen Austausch ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Gespräch, ob im Morgenkreis, im Spiel, in der Gesamt- oder in der Kleingruppe oder im Einzelgespräch mit unseren Mitarbeitern/-innen.

5.2.4. Verlässlichkeit pflegen:

Verlässliche und beständige Dinge bzw. Rituale geben den Kindern Sicherheit. Dazu gehören auch die Begrüßung und Verabschiedung mit Blickkontakt und Handschlag. Die Kinder fühlen sich dadurch wahrgenommen, respektiert und wertgeschätzt. Sie lernen dies auch den anderen zu zeigen.

Ein Tages- bzw. Wochenablauf, der in seiner äußeren Struktur fest ist, bietet Sicherheit. Tages- und Arbeitsabläufe werden von uns mit den Kindern besprochen und somit überschaubar gemacht. Unser pädagogisches Verhalten basiert auf Konsequenz. Wir sind uns unserer Vorbildhaltung bewusst. Durch unser eigenes Handeln sollen die Kinder Werte wie Toleranz, Aufrichtigkeit, Rücksichtnahme, Gewaltlosigkeit, den achtsamen Umgang mit Material und der Natur ganz konkret und praktisch erleben können.

5.3. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen:

Für uns ist §4 der AVBayKiBiG wichtig und grundlegend:

- (1) Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

- (2) Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Konflikten zu suchen.

5.4. Unser Bild vom Kind:

5.4.1. Wie wir das Kind sehen:

Das Kind ist für uns eine Persönlichkeit, die wir wertschätzen und achten. Es ist voller Energie, offen, ehrlich, spontan, einzigartig, flexibel, lustig, fantasievoll, kreativ, lebendig, neugierig, frei, geheimnisvoll, spannend, lern- und experimentierfreudig. Wir werden täglich aufs Neue herausgefordert, denn es kann auch traurig, lustlos, stur, ängstlich und wütend sein.

Jedes uns anvertraute Kind erfährt, dass es in seiner eigenen Persönlichkeit von Gott gewollt und bejaht wird. Wir wissen, dass das Kind unsere Zuwendung, Geborgenheit und unser Einfühlungsvermögen genauso benötigt, wie Geduld, Regeln und Grenzen.

Jedes Kind hat Rechte. Die Erfüllung der UN-Kinderrechtskonvention mit ihren aufgeführten Grundsätzen ist für uns selbstverständlich. Wir sehen das Kind als etwas sehr Kostbares mit eigenem Charakter und eigener Geschichte. Es ist Experte seiner eigenen Entwicklung und wir verstehen uns als sein Begleiter.

5.4.2. Das Kind und seine Bedürfnisse:

Das Kind will Liebe, Zuneigung, Geborgenheit, Vertrauen, Freundschaft, Freude erfahren, Regeln, Schutz, Risiko, Nachahmen können, Fehler machen dürfen, Geheimnisse bewahren und Spaß erleben, spielen, sich bewegen, toben, rennen, krabbeln und klettern. Es will ausprobieren, experimentieren, essen, trinken, laut sein, ruhig sein, sich zurückziehen, unbeobachtet sein, Nein und Ja sagen.

Um diese Bedürfnisse zu befriedigen, braucht das Kind Hilfestellung und Anregungen von anderen Kindern und Erwachsenen.

6. Unser pädagogischer Ansatz:

6.1. So arbeiten wir – Das ist uns wichtig:



6.2. Vernetzung und Kooperation:

Durch die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen und Fachdiensten bereichern wir unsere Arbeit und können dadurch qualitativ für das Wohl der Kinder agieren.

Ein wichtiger Bereich der Arbeit unserer Mitarbeiter/-innen ist die Beobachtung der Kinder. Dazu gehört es, alle Entwicklungsbereiche mit einzubeziehen. Somit können wir die Begabungen, aber auch die Defizite der Kinder erkennen, mit den Eltern Entwicklungsziele benennen und partnerschaftlich an der Förderung der Kinder arbeiten.

In einigen Fällen ist es nötig, von entsprechenden Fachkräften Unterstützung einzuholen. Beispiele hierfür sind: die Förderung im sprachlichen Bereich, die Förderung der Motorik, die Förderung der Wahrnehmung ...

Falls Kinder unserer Meinung nach eine entsprechende zusätzliche Förderung benötigen, sprechen wir mit den jeweiligen Eltern.

Mit diesen Einrichtungen arbeiten wir unter anderem zusammen:

- Ergotherapie Praxen
- Logopädie Praxen
- fit for school
- Frühförderstelle
- **SchulVorbereitendeEinrichtung (SVE)**
- **Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH)**
- **Heilpädagogische Tagesstätte (HPT)**
- Regens Wagner
- Kinderpsychologen
- Kreisjugendamt
- Familien- und Erziehungsberatungsstelle
- Koki – die koordinierende Kinderschutzstelle
- Gesundheitsamt
- Grundschulen

6.3. Partizipation:

6.3.1. Mitwirkung und Mitbestimmung:

Partizipation ist für uns eine entscheidende und wichtige Grundhaltung in allen Lebensbereichen. Wir verstehen darunter die Beteiligung aller Kinder im Sinne von Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitverantwortung an allen die Kinder betreffenden Entscheidungen gemäß ihrem Entwicklungsstand. Dies sehen wir als Recht der Kinder.

Partizipation basiert auf: Demokratie, Partnerschaft, gelebtem Dialog, konstruktiver Auseinandersetzung, Kooperation untereinander, Beschwerde- und Streitkultur, einem guten Miteinander, gegenseitiger Akzeptanz und der Kultur der Konfliktlösung. Sie ist keine Frage des Alters und geschieht freiwillig.

6.3.2. So wirkt gelebte Partizipation auf Kinder:

Stärkung / Förderung:

- des Selbstbewusstseins
- von Verantwortungsbewusstsein
- der Zufriedenheit
- der Kreativität und des Ideenreichtums
- des Zusammenhalts
- der Ausdrucks- und Reflexionsfähigkeit
- der Widerstandsfähigkeit / Resilienz
- des eigenen Ich's
- von Akzeptanz
- von Toleranz
- des Sicherheitsempfindens
- des Verständnisses für gemeinsam festgelegte Regeln und Entscheidungen

6.3.3. Partizipation bei uns:

Partizipation beginnt bereits im Kleinen – in der Begegnung der Kinder untereinander. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer katholischen Kindertagesstätte gelingt?

- aktive Mitgestaltung fördern
- eigene Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken können
- selbstständig Lösungen finden
- eigene Beschlüsse fassen
- mit Konsequenzen umgehen

6.3.4. Ko-Konstruktion:

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von uns und den Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt.

6.4. Integration:

Integration steht für die Offenheit einer Gesellschaft, sich mit der sozialen Vielfalt auseinanderzusetzen und diese anzuerkennen. Integration bedeutet eine vorteilsfreie, ganzheitliche Förderung aller Kinder.

Der Pfarrkindergarten St. Michael mit Kinderkrippe bietet Maßnahmen, die laut Eingliederungshilfeleistungen nach dem Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX) vom Bezirk Oberbayern getragen werden, an. In einer Kindergartengruppe stehen insgesamt fünf

Integrationsplätze zur Verfügung. Außerdem gibt es je nach Bedarf ein bis zwei Einzelintegrationsplätze in unserem Kindergarten bzw. unserer Kinderkrippe. In unserer Integrationsgruppe bieten wir den Kindern, die in ihrer geistigen, körperlichen oder sozialen Entwicklung gefährdet, verzögert oder beeinträchtigt sind, ein geeignetes Umfeld mit gezielten pädagogischen Förderangeboten ergänzend mit Einheiten des externen Fachdienstes „fit for school“ (Frühförderstelle) an.

Dabei erhalten die Integrationskinder das Angebot von einer Heilpädagogin in Ihrer Einrichtung unterstützt zu werden. Für jedes Kind ist eine 45-Minuten-Einheit angedacht.

Die Leistungen/Förderung wird entweder separat für das einzelne Kind oder in Kleingruppen erbracht, um das jeweilige Kind bestmöglich zu fördern.

Ein Austausch zwischen den Heilpädagogen und dem pädagogischen Personal findet bei regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen und zwei Mal jährlich an festen Gesprächsterminen statt, um das Kind auch in der Gruppe bestmöglich zu fördern und gemeinsam die Ziele für das Kind zu erreichen.

6.5. Inklusion:

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker)

6.4.1. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt:

Die Grundlage einer inklusiven Pädagogik ist das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Unsere katholische Kindertagesstätte versteht sich als Begegnungsstätte, in der eine Vielfalt von individuellen Persönlichkeiten zusammentrifft.

Inklusion ist für uns mit einer zukunftsweisenden Pädagogik und gleichzeitig der Aufgabe jeden Einzelnen in den Blick zu nehmen verbunden. Jeder Mensch muss mit seinen einzigartigen Eigenschaften und Ressourcen, mit seinen Stärken und Schwächen angenommen, beteiligt und gefördert werden.

Wir sehen die individuellen Unterschiede eines jeden Kindes wie Alter, Geschlecht, Temperament, Entwicklungsstand, Interessen, Lerntempo, Bedürfnisse, Kultur und Herkunft als Chance und Bereicherung für unsere Gemeinschaft.

6.4.2. Inklusion in unserer katholischen Kindertagesstätte:

- Gemeinschaft und Wir-Gefühl entwickeln durch gezielte Förderung der sozialen Interaktion der Kinder untereinander
- eine Alltagskultur gestalten, die von Respekt, Wertschätzung und dem Streben nach Gerechtigkeit geprägt ist
- Hilfsmittel anbieten, um allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich aktiv am Gruppengeschehen zu beteiligen
- entwicklungsgemäße Angebote

- Gestaltung der Lernprozesse durch Individualisierung, Prozessorientierung, Orientierung an Stärken und Fähigkeiten der Kinder
- gezielte, pädagogische Raumgestaltung und Rahmenbedingungen, an den Bedürfnissen der Kinder orientiert

7. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele:

Bei der Umsetzung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages liegt uns die ganzheitliche Förderung der Kinder am Herzen. Die Kinder sollen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen gefördert werden und dadurch Basiskompetenzen erwerben. Wir sehen die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche nicht isoliert, sondern immer im Kontext zueinander. Im Folgenden wollen wir die Bildungs- und Erziehungsbereiche mit für uns besonders wichtigen Bildungs- und Erziehungszielen erläutern.

7.1. Mathematische Bildung:

„Mathematik findet überall statt.“

Die Förderung des mathematischen Grundverständnisses geschieht durch die Auseinandersetzung mit Materialien und Situationen im Tagesablauf.

- beim Tischdecken
- beim Sortieren von Spielmaterial
- beim Abzählen der anwesenden Kinder
- bei Würfel- und Kartenspielen
- beim Klatschen von Rhythmen
- beim Abwiegen von Zutaten
- bei Liedern, Reimen und Fingerspielen

Die Bauecke ist ein Ort, der eine zentrale Rolle in diesem Bildungs- und Erziehungsbereich einnimmt. Dort lernen die Kinder geometrische Formen kennen, können Mengen und Gewicht der unterschiedlichen Baustein-Größen und –Materialien erfassen und zuordnen.

Des Weiteren stehen den Kindern im Freispiel speziell entwickelte Spiele für die mathematische Bildung zur Verfügung: Auf zack, Mixx, Memory, Uno, Wer kann rechnen?, Magna-Disc,

Ein wichtiges Ziel ist es uns, den Kindern grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu ermöglichen, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und mit ihrem Leben zu verbinden.

Mathematische Bildung in § 6 des AVBayKiBiG:

(1) Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.

(2) Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

7.2. Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich. Lass es mich tun und ich verstehe.“ (Konfuzius)

Kinder wollen von sich aus lernen. Sie haben von Anfang an einen großen Erkundungs- und Forscherdrang, zeigen großes Interesse an der Natur und an naturwissenschaftlichen Fragestellungen.

Da Kinder ein großes Interesse an Alltagsphänomenen zeigen, sind wir bestrebt, ihnen naturwissenschaftliche Erkenntnisse nahe zu bringen und ihre natürliche Freude am Entdecken, Forschen und Experimentieren aufzugreifen.

Wir beobachten Vorgänge und Veränderungen in der Natur und der Lebenswelt der Kinder und lassen sie mit unterschiedlichen Materialien experimentieren und ausprobieren.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung in unserer Einrichtung:

- Kinder beobachten Kellerrasseln, Schnecken, etc. sammeln Blätter, Stöckchen, Steine und weitere Naturmaterialien zum Häuser bauen, kochen, sortieren, ordnen und benennen
- genaue Betrachtung verschiedener Gegenstände, Stoffe und Materialien
- Kennenlernen und Experimentieren von Elementen und deren grundlegenden Eigenschaften (Feuer, Wasser, Erde, Luft)
z.B.: Was schwimmt, was schwimmt nicht, brennbare und nicht brennbare Materialien, Schnee schmelzen, Kresse/Blumenzwiebel säen/pflanzen, Wetterstation mit Barometer/Regenmesser/Windrad...
- erste Erfahrungen bei der Handhabung mit technischen Geräten, z.B. Haushaltsgeräte wie Handrührgerät, Pürrierstab, Digitalwaage, Popcorn-Maschine, Staubsauger
- Experimente mit Eiern, Magneten, Licht und Schatten und Gewichten
- Größen- und Längenmessung durchführen
- Anbieten von Konstruktionsmaterial
- Kinder bauen und konstruieren frei oder nach Plänen und Anleitungen
- Kennenlernen und Beobachten von Jahreszeiten, Naturkreislauf, Wetter und Klima
- Museumsbesuche und Exkursionen
- Kinder zum Fragen und Nachdenken anregen
- Kinder animieren, selbst Lösungen und Antworten zu finden

Naturwissenschaftliche und technische Bildung in § 7 des AVBayKiBiG:

(1) Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen.

(2) Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

7.3. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung:

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“
(Maria Montessori)*

Medien sind alltäglicher Bestandteil unseres Lebens. Kinder kommen von klein auf mit ihnen in Berührung. Unsere Welt ist medial vernetzt. Wir wollen, dass die Kinder Medien als Chance begreifen, sich jedoch deren Risiken bewusst sind.

Durch unsere Vorbildfunktion wollen wir Ihrem Kind den kompetenten, verantwortungsbewussten, angstfreien und gezielt eingesetzten Umgang mit Medien nahebringen. Besonders wichtig ist es uns, dass die Kinder Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten können. Die Kinder sollen sich diese Fähigkeit als alltäglichen Bestandteil der individuellen Lebensführung zu Nutze machen.

Beispiele hierfür sind:

- Medien zur Informationsgewinnung: Sachfilme, Sachbücher, CDs, Lexika
- sachgerechte erste Erfahrungen in der Handhabung mit Medien:
Fotoapparat, CD-Player, Diaprojektor, Beamer
- Büchereiführerschein für die Vorschulkinder

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung in § 9 AVBayKiBiG:

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

7.4. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung:

„Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“ (Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, Kap. 7.8, S. 300)

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung fließen ineinander. Im griechischen Wortursprung bedeutet Ästhetik „sinnliche Wahrnehmung“.

Kinder setzen alle ihre Sinne ein, man könnte sagen „sie flirten mit der Welt“ (aus der Reggio-Pädagogik) um die Welt zu verstehen, sich ein Bild von ihr zu machen und Beziehungen einzugehen. Kinder drücken sich kreativ aus und erweitern ihre künstlerischen Fähigkeiten durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur. Zudem entdecken sie im Kleinen, in für uns oft wertlosen Dingen, Besonderheiten und Abenteuer. Durch bewusstes Sehen, Hören, Riechen, usw. wird die Sinneswahrnehmung der Kinder gefördert.

„Es genügen Offenheit und die Bereitschaft, sich mit Kindern den Fragen des Alltags fragend zu nähern.“ (Petra Kathke, Kunstpädagogin)

Kinder werden durch ihr Umfeld zum Experimentieren mit Farben, Formen, Materialien, Papieren, Kleister, Schere, Prickelnadel, Alltagsgegenständen, etc. angeregt und herausgefordert. Das eigene Schaffen und individuelle Gestalten stärkt den Optimismus, die Begeisterungsfähigkeit und die emotionale Sicherheit.

Eine besonders wichtige Komponente im ästhetisch, bildnerischen und kulturellen Bildungs- und Erziehungsbereich ist für uns die emotionale Beteiligung der Kinder in ihrem kreativen Tun. Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrem kreativen Tun, indem wir die Bilder der Kinder nicht korrigieren, sondern indem wir ihnen Anregungen geben und sie zum Malen, Zeichnen, Collagen gestalten, Formen und Bauen ermuntern. Außerdem bieten wir den Kindern im Freispiel und in gezielten pädagogischen Angeboten unterschiedliche und vielseitige Materialien, dem individuellen Lern- und Entwicklungstempo angepasst, an. Für die Kinder ist das Suchen, Sammeln und Finden von diversen Materialien zudem ein fantasie- und erlebnisvoller Prozess.

Die Kinder sollen ein ästhetisches Empfinden für Schönheit, aber auch für Unästhetisches entwickeln und ihre Gedanken und Gefühle – einfach alles, was sie bewegt - im kreativen Gestalten ausdrücken und ausleben.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung bei uns (Ergebnisse einer Kinderbefragung und eines Teamaustauschs):

- Bildbetrachtung – Kennenlernen eigener und fremder Kulturgüter
- kreatives Gestalten mit Materialien wie: Kleber, Schere, Stifte, Wachsmalkreiden, Aquarellfarben, Acryll-Farben, Kleister, Stoff, diverse Papiere, Alltagsgegenstände (Küchenrollen, Bierfilz, Korken, Pfeifenputzer...), Holz, Knetmasse, Holzfarbstifte, Pinsel, Wasserfarben, Naturmaterialien (Erdfarben, Kastanien), Prickelnadeln, Strickgabeln, Bastelkisten
- Theaterfahrten und Museumsbesuche (Marionettentheater, darstellendes Spiel, Deutsches Museum, Kinder- und Jugendmuseum, ...)
- Bücherei-Besuche
- Kennenlernen der brasilianischen Kultur (durch Tänze, Bilder, ...) unseres Patenkindergartens in Brasilien
- eigene Theaterstücke erfinden, in Rolle schlüpfen, Kulissengestaltung, Kostüme basteln, Abläufe kennenlernen, Theaterstück aufführen
- Farben, Formen kennenlernen, erkennen, benennen und sortieren
Unterschiede erfahren: hell und dunkel, weich und hart/kräftig...
- Freude am Gestalten und Basteln entwickeln durch vielfältiges Angebot
- Kennenlernen vielseitiger Gestaltungstechniken (Klatschtechnik, Kleistern, Töpfern, Zeichnen, Radieren, Malen mit Zauberkreide, ...)
- Zeit und Raum (Atmosphäre) zur Verfügung stellen, dass Kinder ihr künstlerisches Potenzial eigenständig weiter entwickeln können
- Gemeinschaftsarbeiten gestalten (Collagen)

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung in § 10 AVBayKiBiG:

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

7.5. Musikalische Bildung und Erziehung:

Bereits im Krippenalter sind Kinder begeistert von Musik. Die Freude daran ist uns in die Wiege gelegt. Über akustische Reize, wie zum Beispiel Geräusche oder Klänge, reagieren bereits Säuglinge auf ihre Umwelt. Dies machen wir uns zunutze. Das Spiel mit Musik, das Lauschen von Klängen, Geräuschen und Tönen bereitet allen Kindern viel Freude. In der Praxis erleben die Kinder Musik durch Lieder, durch Knireiter und durch das erste Kennenlernen von Klanginstrumenten. Gemeinsames Singen und Musizieren gehört zu unserem Alltag. Außerdem sind Singspiele, Klanggeschichten, der Einsatz von Körperinstrumenten, Hörspiele und Tänze wesentliche Bausteine der musikalischen Bildung und Erziehung. Durch den aktiven Umgang mit Musik und Rhythmik werden die Konzentrationsfähigkeit und das Körperbewusstsein geschult. Fantasie, Kreativität, die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Gedächtnisfähigkeit, sowie Sprachkompetenz werden erweitert. Musik und Rhythmus berührt die Kinder – sie werden oft von Musik angesteckt und beginnen spontan zu klatschen oder zu tanzen. So beeinflusst die Musik alle Bildungs- und Erziehungsbereiche.

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch Musik beleuchtet werden.“

Zoltan Kodaly

Über Musik und Rhythmik kommen Kinder mit einer breiten Palette von Erfahrungs- und Lernfeldern in Kontakt:

- erhöhte Konzentrationsphasen
- differenzierteres Hören und Zuhören
- besseres Körperbewusstsein
- Fähigkeit, den Körper in Kraftregulierung, Koordination und Isolation geschmeidiger und zielgerichteter zu nutzen
- Förderung der sozialen und motivationalen Kompetenzen durch das Musizieren, Singen und Erleben von musikalischer Bildung und Erziehung in der Gruppe
- Wahrnehmungs- und Ausdrucksschulung
- Musik und Rhythmik als Unterstützung für eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung
- Musik und Rhythmik erwecken Freude am instrumentalen Musizieren und am Experimentieren, am Produzieren und am Sich-Ausdrücken mit Klängen und Rhythmen

Musikalische Bildung und Erziehung bei uns:

- Singen im Stuhlkreis/ Morgenkreis und Kennenlernen vieler Lieder
- Spielen auf Instrumenten
- Kennenlernen von Musik aus unserem Kulturkreis und aus anderen Ländern
- leichte Tänze lernen, erfinden
- Musik hören
 - sich selbst zuhören
 - anderen zuhören
 - hören von Musikbeispielen
 - hören und zuordnen von Geräuschen
- Instrumentenbau (Rassel, Blumentopf-Trommel, Regenmacher, ...)
- Atem-, Sprech- und Singspiele

- Exkursionen – Wir erkunden unsere Kirchenorgel, Musiktheater, ...
- In unserer Einrichtung gibt es viele Instrumente: kleines Schlagwerk, Klangbausteine (Glockenspiele, Xylophone, Metallophone), Rhythmusinstrumente, Stabspiele, ...
- Gestalten von Texten durch die Stimme (Stimmlage, Modulation, ...)
- Melodische Erfindungen (z.B. singendes Erzählen)
- mit eigenem Körper Klänge erzeugen (klatschen, patschen, stampfen, ...)
- Bewegungsbegleitung: z. B. Bewegung nach hellen und dunklen Klängen, zu Geräuschen, Bewegungsspiele zum Trommelklang, ...
- Musik bei Traumreisen als Möglichkeit zum Entspannen erleben
- unterschiedliche Musikrichtungen (klassisch, modern, volkstümlich, etc.) kennenlernen

Musikalische Bildung und Erziehung in § 11 AVBayKiBiG:

(1) Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen.

(2) Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.

7.6. Bewegungserziehung und –förderung, Sport:

„Durch Bewegung die Welt erfassen.“ (Verfasser unbekannt)

Kinder brauchen Bewegung nicht allein für die körperliche, sondern auch für die geistige, emotionale und soziale Entwicklung.

„Traue ich mich die Rutsche hochzuklettern, oder bleibe ich lieber unten?“

Ob sich ein Kind für stark oder für schwach hält, ob es Vertrauen in seine Fähigkeiten hat, bei Schwierigkeiten schnell aufgibt oder sich durch sie geradezu herausgefordert fühlt:

All das ist abhängig von dem Bild, das ein Kind von sich selbst hat. Dieses wird durch das Erleben seiner körperlichen Aktivitäten – dass es im Stande ist, etwas zu leisten – im Wesentlichen geprägt.

Mit der körperlichen Bewegung lernen die Kinder auch, die verschiedenen Sinne zu koordinieren und bilden die eigenen konditionellen Fähigkeiten weiter aus. Durch das sichere Beherrschen von grobmotorischen Bewegungsabläufen,

z. B.: Robben, Krabbeln, Stehen, Laufen, Hüpfen, Klettern, ist die Voraussetzung für ein feinmotorisches Handeln gegeben, z. B.: Greifen, Malen, Schneiden.

Für den Bewegungsdrang Ihres Kindes stellen wir besondere Räume bereit. Wenn einem Kind ein ausgewogenes und ausreichendes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung steht, kann es auch wieder zur Ruhe kommen und sich danach intensiv mit anderen Dingen beschäftigen.

Kinder in den ersten Lebensjahren haben einen natürlichen Bewegungs- und Forscherdrang. Sie brauchen keine spezielle Anleitung, kein Konzept, um sich zu bewegen.

Deshalb sind unsere Krippenräume, der Gang und der Gartenbereich, wie auch der pädagogische Alltag bewegungs- und lernanregend gestaltet:

- ausreichend Platz für Bewegungserfahrungen
- Materialien als Anreiz zur Bewegung (Bewegungslandschaft, Sinnesstraße, kleine Fahrzeuge, Lauflernwagen, Knautschbälle, Motorikschleife, Rutsche im Gruppenraum, Bälle, Kriechtunnel, ...)
- genügend Zeit für Bewegung
- verschiedene Bewegungsebenen im Garten zum Klettern und Erkunden
- Alltagsmaterialien werden zu Bewegungsgegenständen
- Kniereiter, Bewegungsspiele und –lieder
- gezielte Bewegungsübungen auf der Wickelkommode
- Möglichkeit zum Bewegen im Gang
- Ausflüge in die Natur

Grundsätzlich gilt, dass Bewegung für alle Kinder unverzichtbar ist. Auch im Kindergarten bieten wir den Kindern altersentsprechende Bewegungsmöglichkeiten an:

- Turnraum als Ort für angeleitete Bewegungseinheiten und zum freien Turnen auf der Bewegungsbaustelle (Sprossenwand, Trampolin, Kreativ-Bausteine, Rutsche) unterschiedliche Parcours, Experimentieren mit Reifen, Bällen, Schwungtuch, Reissäckchen, Kegeln, Gymnastikbändern, etc.
- Kinder kennen verschiedene Bewegungsarten wie: kriechen, krabbeln, gehen, laufen, hüpfen, balancieren, klettern, rückwärtsgehen, ...
- Tiger-Kids-Projekt – ein Projekt zur gesundheitsbewussten Bewegungs- und Ernährungserziehung
- Kinder spielen nicht nur am Tisch
- Raum und Zeit für die Eigenaktivität von Kindern geben
- Kinder entspannen bei Fantasiereisen und Massagen
- Beschaffenheit unseres Gartens motiviert zu Aktivität und Bewegung
- Ausflüge in die Natur

Bewegungserziehung und –förderung, Sport in § 12 AVBayKiBiG:

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

7.7. Umweltbildung und –erziehung:

„Die Welt, in der wir leben, ist die einzige Welt, die wir besitzen, deshalb ist es sehr wichtig, dass jeder Einzelne lernt, Verantwortung dafür zu übernehmen.“ (Verfasser unbekannt)

Die nachhaltige Umwelterziehung nimmt in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

Um die Kinder sensibel zu machen für unsere Umwelt, schaffen wir Erlebnisse, die unsere Kinder berühren und verinnerlichen.

- Naturkontakt im Garten, bei Spaziergängen und Exkursionen in Feld, Wald und Wiese
- Kinder sortieren täglich den Müll zum Schutz der Umwelt
- verantwortungsvoller Umgang mit Wasser als Lebensgrundlage
- Kinder lernen umweltfreundliche Fortbewegungsmittel kennen
- Energiesparen – ein wesentliches Element des Umweltschutzes
- Kinder benutzen umweltfreundliche Brotzeitverpackung
- pädagogische Umweltprojekte
- Kinder erleben Wetter und Jahreszeiten

Bei allen unterschiedlichen pädagogischen Angeboten zur Umweltbildung und -erziehung wollen wir den Kindern den wertschätzenden Umgang mit der uns anvertrauten Natur als Schöpfung Gottes vermitteln.

Umweltbildung und -erziehung in § 8 AVBayKiBiG:

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben zu übernehmen.

7.8. Gesundheitsbildung und Kinderschutz:

Die Gesundheitserziehung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, denn Kinder setzen sich aktiv mit ihrem Körper auseinander.

Ziel unserer Arbeit im Gesundheitsbereich ist es, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Signale wahrnehmen, sich gesund und ausgewogen ernähren, ein Grundverständnis für Hygiene und Körperpflege erwerben, eine positive Geschlechtsidentität entwickeln und lernen, mögliche Gefahrenquellen zu erkennen.

Gesundheitserziehung und Kinderschutz in unserer Einrichtung:

- Kinder kennen die Körperteile und deren Funktionen
- Kinder sind sich ihres unterschiedlichen Aussehens (Geschlecht, Haarfarbe, Hautfarbe, Größe) bewusst
- Kindern Zeit und Raum geben, eigene Gefühle zu erleben, sie auszudrücken und damit umzugehen
- EU-Schulobst- und Gemüseprogramm: Unser Kindergarten wird kostenlos mit frischem, saisonalem und regionalem Obst und Gemüse beliefert
- EU-Schulmilchprogramm: Unser Kindergarten wird mit kostenloser Milch beliefert
- Ernährungsprojekte
- gesunde und ausgewogene Brotzeit
- gemeinsames Kochen und Backen
- Kinder waschen sich vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang und dem Gartenbesuch die Hände
- frische Luft und Bewegung

- Mittagsschlaf und Mittagsruhe
- Projekt „Gesunde Zähne“
- Verkehrserziehung mit Fußgängerführerschein für die Vorschulkinder
- Kinder üben: „Wie verhalte ich mich bei Feuer?“

Gesundheitsbildung und Kinderschutz § 13 AVBayKiBiG:

(1) ¹Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. ²Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. ³Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

(2) ¹Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. ²Der Träger stellt die Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen und auf dem Gelände der Einrichtung nach Art. 3 Abs. 1 und 7 Satz 1 Nr. 2 des Gesundheitsschutzgesetzes sicher.

7.9. Sprachliche Bildung und Förderung:

Von Anfang an ist der Erwerb der Sprache eine wichtige Schlüsselqualifikation, um dem Kind eine volle Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen. Das Kind versucht von Geburt an immer mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten: durch Mimik, Gestik, Blickkontakt, Laute, Lallen, Brabbeln, erste Wörter und später durch ganze Sätze.

Wir verstehen den Spracherwerb als komplexen und konstruktiven Prozess, bei welchem wir Ihr Kind unterstützen und lernanregende Situationen schaffen.

Bereits bei der Begrüßung stehen wir mit Ihrem Kind im Dialog. Wichtig ist es uns, eine harmonische Atmosphäre zu schaffen, bei der das Kind angstfrei und unbeschwert sprechen, aktiv zuhören und seine Sprache weiterentwickeln kann. Die Kinder lernen sich auszudrücken und mitzuteilen.

Unsere Einrichtung war Teilnehmer der Bundesinitiative Offensive Frühe Chancen mit dem Förderschwerpunkt Sprache und Integration. Eine qualifizierte Sprachfachkraft unterstützt weiterhin das Team in der kontinuierlichen sprachlichen Begleitung am Kind, an der Arbeit mit den Eltern und an der weiteren Teamqualifizierung.

Da wir die Sprache als Schlüsselkompetenz für die kindliche Entwicklung verstehen, ist es uns sehr wichtig, die sprachlichen Bildungsprozesse alltagsintegriert zu gestalten. Gerade bei Kleinstkindern ist es von großer Bedeutung unterschiedlichste Sprachanreize zu schaffen und das positive Lebensgefühl, wie auch die Wissbegierde der Kinder zu stärken. Dies geschieht beispielsweise durch eine bewusste Sensibilisierung der Sinne und durch weitere gezielte pädagogische Angebote im Tagesablauf.

Die Räumlichkeiten und Zeiten werden gezielt so gestaltet, dass ein Rahmen für mögliche sprachliche Erfahrungen, wie beispielsweise das Einrichten einer Sinnesstraße, das Probieren von Obst und Gemüse während der gemeinsamen Brotzeit, oder auch durch das Experimentieren mit Blättern, Sand, Schnee oder anderen Alltagsmaterialien, geschaffen wird. Jeder Gruppenraum ist bewusst so gestaltet, dass Raum für Bewegung, aber auch zum zur Ruhe kommen, zum Entdecken und Erfahren neuer Materialien (Alltagsmaterialien wechselnd, gezielt eingesetzte Spielmaterialien je nach Gruppensituation und Bedürfnissen der Kinder) – zum Spielen gegeben ist.

Individuell angepasst an die Bedürfnisse der Kinder gestalten wir die Wickelzeit bewusst als wertvolle Bildungs- und Erziehungszeit mit Raum für vielseitige Wahrnehmungsübungen (Anpusten, Spiele mit einem Wattebausch, Finger- und Kitzelspiele, usw.) und Körperkontakt.

Die kommunikative und sprachliche Förderung spiegelt sich wider im gesamten pädagogischen Alltag.

Ein zentrales Instrument der Sprachförderung stellt neben der individuellen Einzelförderung im Freispiel, der Morgenkreis dar. Wir begrüßen uns mit einem Lied und jedes Kind wird wahrgenommen. Die Kinder wiederholen Gelerntes und lernen spielerisch neue Begrifflichkeiten und Gegenstände kennen. Durch spielerisches Legen und das Erfahren mit allen Sinnen werden den Kindern Themen im Bereich des Alltags und des Jahreskreises (z. B.: Winter/Schnee, Schneemann, Advent-Weihnachten erleben, Erntedank feiern, Ostern erleben religiös durch kleine Jesusgeschichten und weltlich – Osterhase, Ostereier bemalen...) nähergebracht.

Im Elementarbereich erweitern die Kinder ihre persönlichen Sprach- und Kommunikationskompetenzen. Aufgrund der unterschiedlichen sprachlichen Vorerfahrungen jedes einzelnen Kindes ist es auch im Kindergarten für die Eltern und Erzieher essenziell, individuelle sprachliche Entwicklungsziele zu formulieren. Das Schaffen einer Wohlfühlatmosphäre ist Grundvoraussetzung zur individuellen Förderung der sprachlichen Entwicklung eines jeden Kindes. Bezüglich der Raumgestaltung ist es von großer Bedeutung, dass der Gruppenraum ungestörte Spielabläufe ermöglicht und die Kinder zum gemeinsamen Handeln und Agieren einlädt.

Gerade das Freispiel bietet eine Fülle an Sprachanreizen. Die Kinder treten untereinander in Kontakt und kommunizieren miteinander, sowohl verbal als auch nonverbal durch Mimik, Gestik und Beobachtung.

Durch die sinnvolle Strukturierung des Gruppenraumes in verschiedene Bereiche, wie beispielsweise die Bauecke, die Puppenwohnung, die Lesecke, oder aber auch der Maltisch erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten sprachliche Erfahrungen selbstständig zu gewinnen.

Die Spielmaterialien werden vom pädagogischen Personal bewusst gewählt und der Gruppensituation entsprechend variiert.

Beim Spielen verschiedener Tischspiele, wie beispielsweise Memory, werden unterschiedliche Begrifflichkeiten, Farben und Formen etc. benannt und gelernt.

Im Rollenspiel eröffnen sich dem Kind zahlreiche Gelegenheiten, um Erlebtes zu wiederholen, zu verarbeiten und weiter auszuleben. Die Kinder lernen unter anderem durch das Nachahmen verschiedener Situationen mithilfe von Sprache und dem ganzheitlichen Rollenspiel (sich verkleiden, schlüpfen in eine Wunsch-Rolle, „groß“ sein...)

im geschützten Raum sich selbst und ihre Umwelt besser kennen. Die Kinder versuchen so, sich in andere Kinder und deren Bedürfnisse hineinzusetzen.

Wesentlicher Bestandteil in unserem Tagesablauf sind zum einen die gemeinsame, zum anderen aber auch die gleitende Brotzeit. Beide Formen bieten großes Potenzial für die Kinder, um sprachliche Erfahrungen zu sammeln. Bei der gemeinsamen Brotzeit erleben die Kinder ein Miteinander, welches das Gemeinschaftsgefühl fördert. Im Unterschied zur gemeinsamen Brotzeit bestimmen die Kinder bei der gleitenden Brotzeit selbst, wann sie während des Freispiels am Brotzeittisch essen, ob noch ein Platz frei ist und mit welchen Kindern sie am Tisch sitzen möchten. Beide Formen bieten den Mädchen und Jungen die Weiterentwicklung im sprachlichen Bereich (zum Beispiel das Einhalten von Gesprächs-, Tisch- und Gruppenregeln, das Kommunizieren, ...) wie auch im Bereich der Selbstständigkeitsentwicklung (eigenen Körper und seine Bedürfnisse wahrnehmen, in Einklang bringen mit Bedürfnissen anderer Kinder, sich zutrauen, einen Platz einzufordern,...).

„Was ein Kind lernt...

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,

lernt, zu lieben und zu umarmen

und die Liebe dieser Welt zu empfangen.“

(Jochen Mariss)

Sprachliche Bildung und Förderung in § 5 AVBayKiBiG:

(1) ¹Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. ²Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. ³Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.

(2) ¹Bei Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor Beginn der Schulpflicht (Art. 37 Abs. 3 Satz 1 BayEUG) spätestens bis 31. Januar des jeweiligen Kindergartenjahres eine Sprachstandserhebung anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“, 1. Auflage 2003, durchzuführen. ²Bei Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor Beginn der Schulpflicht (Art. 37 Abs. 3 Satz 1 BayEUG) spätestens bis 31. Januar des jeweiligen Kindergartenjahres eine Sprachstandserhebung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“, 1. Auflage 2006, durchzuführen. ³Der Beobachtungsbogen SELDAK kann auch in Auszügen verwendet werden. ⁴Die Sprachstandserhebung nach den Sätzen 1 und 2 dient als Grundlage für die Erklärung nach Art. 11 Abs. 3 Satz 3 BayKiBiG.

(3) Von der Sprachstandserhebung nach Abs. 2 bleibt die Pflicht des Trägers unberührt, die Eltern regelmäßig über den Sprachstand der Kinder zu informieren und diesen zu diesem Zweck fortlaufend zu beobachten (Art. 11 Abs. 3 Satz 1 und 2 BayKiBiG).

7.10. Vorkurs Deutsch 240:

Der "Vorkurs Deutsch 240" ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen. Dieser beginnt ab Mitte des vorletzten Kindergartenjahres im Kindergarten und umfasst 120 Schulstunden. Im letzten Kindergartenjahr finden zusätzlich 120 Schulstunden Sprachförderung in Kooperation mit der Grundschule bei uns in der Einrichtung statt.

Ob ein erhöhter Förderbedarf vorliegt, wird bei allen Kindern 1,5 Jahre vor ihrer regulären Einschulung verpflichtend durch Kindergarten und Grundschule getestet.

In unserer Einrichtung findet diese Sprachförderung alltagsintegriert in den Gruppen statt. Zusätzlich bietet unsere Sprachförderkraft regelmäßig gezielte, gruppenübergreifende Sprachförderung in Kleingruppen an.

Diese Förderung findet in einem separaten Raum, in sprachanregender Atmosphäre statt. Die Kinder erfahren Wertschätzung, in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen und zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können. Unsere Sprachförderkraft bietet zusätzliches pädagogisches Material an.

8. Tagesablauf:

Jedes Kind durchläuft verschiedene sensible Phasen, in welchen es sich Verhaltensweisen und Fähigkeiten besonders intensiv aneignen kann. Dafür bieten wir einen lernanregenden und strukturierten Tagesablauf mit pädagogischen Angeboten und wertvollen Materialien. Während des Tages kann jedes Kind seine Wahrnehmung schulen, beobachten und differenzieren. Wir geben unseren Kindern Zeit, Neugier zu entwickeln und ihr nachzugehen, erworbenes Wissen bewusst anzuwenden und zu übertragen.

8.1. Freispiel:

Das Freispiel ist die Zeitphase im Tagesablauf, in welcher das Kind selbstbestimmt wählt, wo, mit wem es, was und wie lange spielt. In dieser Zeit entstehen Aktivitäten und Ideen, die von Ihrem Kind ausgehen. Gleichzeitig kann es unterschiedliche Lernstrategien ausprobieren, somit das Lernen lernen und Wissen bewusst anwenden. Soziale Kompetenzen, Empathie, Widerstandsfähigkeit, Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl stellen sich ebenso ein, wie Kooperationsfähigkeit und rücksichtsvolles Verhalten im Umgang mit anderen. Im Spiel greifen die Kinder auf Bilder, Geschichten und Erlebtes zurück und verarbeiten gemachte Erfahrungen. Kinder eignen sich besonders im

Freispiel diese Basiskompetenzen – und viele mehr – an, die für das spätere Leben von großer Bedeutung sind. Darum wird das Spielen auch als „Königsweg des Lernens“ für Kinder im Elementarbereich bezeichnet. Oft bildet das Spiel eine Brücke zu Projektthemen, wie beispielsweise dem Thema Baustelle und findet so im Gruppenalltag seinen Platz. Es ist uns sehr wichtig für alle unsere Kinder eine Spiel- und Lernkultur zu schaffen.

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein Leben lang schaffen kann.“ (Astrid Lindgren)

8.2. Mittagessen:

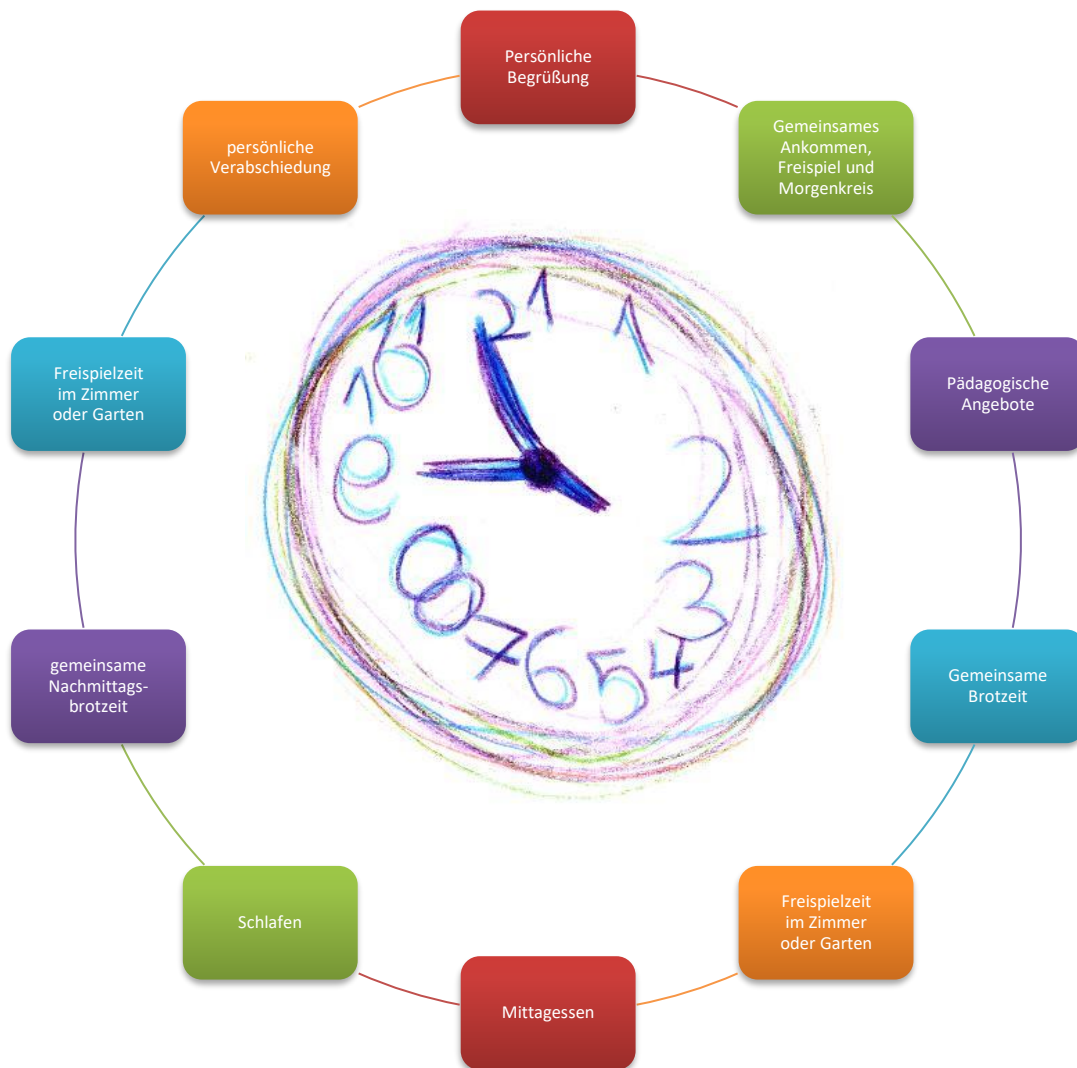
Das Mittagessen ist eine wichtige Bildungszeit im Tagesablauf. Je nach Alter und Entwicklungsstand unserer Kinder richten wir uns an die jeweiligen Essgewohnheiten (Milchflasche, Gläser, Vollkost, Unverträglichkeiten, Allergie, Religion).

Uns liegt besonders am Herzen, dass die Kinder aktiv miteinbezogen werden und sich auch zuständig, bzw. verantwortlich für kleinere Aufgabenbereiche fühlen. Feste Rituale wie beispielsweise unser Tischgebet und ein Mittagsspruch sind wesentliche Bestandteile dieser Bildungszeit. Die Kinder dürfen sich Essen und Trinken selbst nehmen und üben sich so in Selbständigkeit und Selbsteinschätzung. Durch das Essen in der Gemeinschaft eignen sich unsere Kinder Esskultur und Tischmanieren an. Sie erfahren aber auch, dass die gemeinsame Mahlzeit eine wichtige Zeit ist, in der in angenehmer Atmosphäre soziale Beziehungen geknüpft, vertieft und erweitert werden. Wir sehen es als erforderlich an, die Mittagsverpflegung so in den Alltag der Kinder zu integrieren, dass ihnen der Wert gesunder Ernährung und die Wertschätzung des gemeinsamen Essenserlebnisses vermittelt werden.

Wir beziehen unser Kindermenü von einer ortsansässigen Firma und stehen mit der Küche im Dialog, um unseren Kindern ein kindgerechtes und qualitativ hochwertiges, regionales und saisonales Mittagessen bieten zu können.

8.3. Tagesablauf in unseren Krippengruppen:

Für unsere Krippenkinder ist ein strukturierter und beständiger Tagesablauf mit sich wiederholenden Ritualen von zentraler Bedeutung. Wir sehen den Tagesablauf als Orientierungshilfe, die Kinder erfahren dadurch Sicherheit und festigen so immer mehr ihr Vertrauen in die Erzieherinnen und ihre Umwelt.



8.4. Pflege, Sauberkeitsentwicklung und Schlafen:

Säuglinge, Babys und Kleinkinder machen die wichtigsten sozialen Erfahrungen, während sie gefüttert, gewickelt oder angezogen werden (Zitat: Emmi Pikler, ungarische Kinderärztin und Kleinkindpädagogin). Die Sauberkeitsentwicklung ist für uns immer ein Entwicklungsprozess und ein Prozess der inneren Reifung eines Kindes.

Wir sehen die Pflege, die Sauberkeitserziehung und das Schlafen als wichtige Qualitäts- und Bildungszeit.

8.4.1. Pflege ist Begegnung, die Zeit braucht:

Diese Zeit nehmen wir uns gerne für Ihr Kind. Denn diese Begegnung gehört Ihrem Kind allein und wird von uns intensiv genutzt. Durch einen liebevoll gestalteten Wickelplatz können wir eine positive Atmosphäre schaffen und so eine besondere Nähe zu unseren Krippenkindern aufbauen. Das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen steht bei der Pflege immer im Vordergrund. Während des Wickelns sind wir mit den Kindern im Gespräch, die Kinder

entdecken ihren Körper und sie dürfen immer selbstständiger beim Aus- und Anziehen mithelfen.

Wir verstehen die Wickelzeit als wertvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit. Darum ist es uns ein wichtiges Anliegen, die Kinder bei der Pflege miteinzubeziehen und ihre Selbstständigkeit zuzulassen. Durch unsere Unterstützung lernen die Kinder so Schritt für Schritt Pflegetätigkeiten allein auszuführen.

8.4.2. Sauberkeitsentwicklung:

Wir sehen die Sauberkeitserziehung als gemeinsamen Prozess zwischen den Eltern und Erziehern. Sie beginnt beim Wickeln und sollte zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr stattfinden. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo – wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht, um sauber zu werden.

Aus unserer Sicht ist das gemeinsame Gespräch mit den Müttern und Vätern gerade in dieser Zeit von großer Bedeutung. Unsere gemeinsame Aufgabe als Eltern und Erzieher ist es, das Kind einfühlsam an einen neuen Entwicklungsstand heranzuführen und dabei immer auf die Bedürfnisse des Kindes zu achten.

8.4.3. Schlafen und Ruhen:

Für die Kleinen gehören regelmäßige Ruhephasen ganz selbstverständlich zum Tagesablauf. Damit ist nicht nur der Mittagsschlaf gemeint, sondern auch der Rückzug und das Bedürfnis nach Ruhe während des gesamten Tagesablaufes.

Schlafen ist Vertrauenssache. Erst wenn Ihr Kind Vertrauen zu uns und unsere Räumlichkeiten gefasst hat, kann es sich dem Schlaf überlassen.

Wir beobachten aufmerksam, wann ein Kind Ruhe und Schlaf braucht und geben ihm die Möglichkeit, seinem Bedürfnis nachzukommen.

Ein erholsamer Mittagsschlaf hebt die Qualität des Nachtschlafes.

In den Schlaf finden heißt, „loslassen können“, sich dem Schlaf überlassen können, setzt voraus, sich sicher zu fühlen.

An das Schlafen in der Krippe muss sich ein Kind erst gewöhnen, dazu gehört Vertrauen und Zeit.

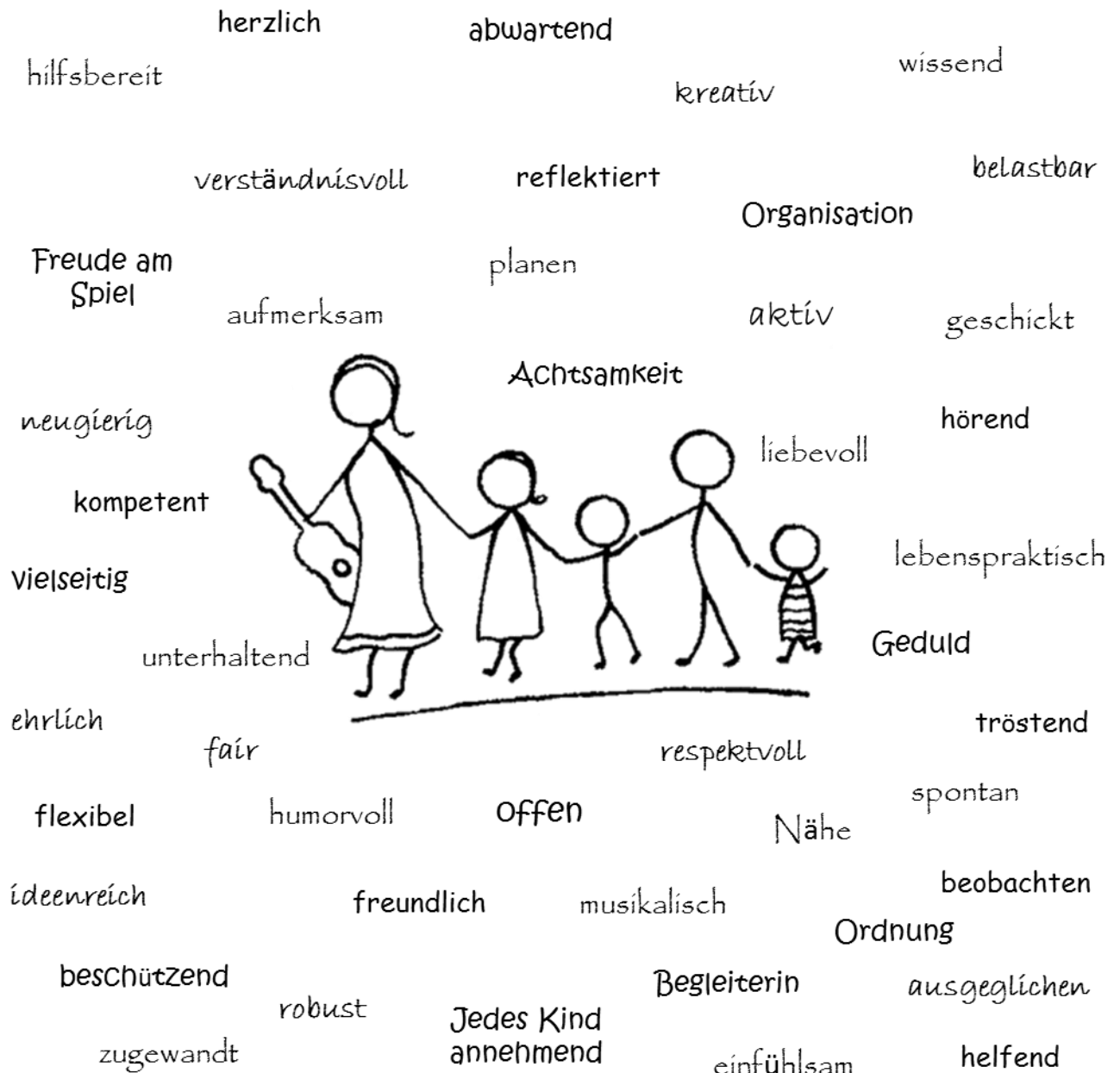
8.5. Tagesablauf in unseren Kindergartengruppen:

Auch für unsere Kindergartenkinder ist ein strukturierter und beständiger Tagesablauf mit sich wiederholenden Ritualen von zentraler Bedeutung. Wir sehen den Tagesablauf als Orientierungshilfe, die Kinder erfahren dadurch Sicherheit und festigen so immer mehr ihr Vertrauen in die Erzieherinnen und ihre Umwelt.



9. Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen:

9.1. Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/-innen:



9.2. Zusammenarbeit im Team:

Die Zusammenarbeit unseres Teams ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Ehrlichkeit, Offenheit, Toleranz, Achtung und einer guten Atmosphäre. Dieses Miteinander und die Ressourcen, die jedes Teammitglied mit einbringt, sind für unsere pädagogische Arbeit die elementare Grundlage. Die interne personelle Flexibilität und die Kommunikation, wie auch der achtsame Umgang miteinander und das gruppenübergreifende Arbeiten bei Themen und Aktionen sind uns sehr wichtig.

9.2.1. Gesamtteam – Dienstbesprechung:

Themen unserer wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen:

- Planung, Erarbeitung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Weitergabe allgemeiner Informationen
- Absprache bei Terminen, Schließzeiten und Dienstplanänderungen
- Vor- und Nachbereitung von Festen und Aktivitäten
- Fallbesprechungen, pädagogische Fragestellungen
- Weitergabe von Informationen, Fachwissen und Arbeitsmaterialien aus Fortbildungen

9.2.2. Krippen- und Kindergartenteam:

In den Besprechungen des Krippen- wie auch des Kindergarten-Teams treffen wir uns regelmäßig zum gegenseitigen Erfahrungs-, Planungs- und Vorbereitungsaustausch. Die im Wochenrhythmus abgehaltenen Besprechungen dienen gezielt dem intensiveren Dialog über die Bedürfnisse der Kinder und der kollegialen Beratung im jeweiligen Arbeitsbereich. Zudem erarbeiten wir Projekte für unsere pädagogische Arbeit.

9.2.3. Gruppenteam:

Wöchentlich findet in jeder Gruppe ein Gruppenteam statt, um gruppenspezifische Themen zu planen, vorzubereiten und zu reflektieren.

9.2.4. Praxisanleitung:

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, qualifizierten Nachwuchs auszubilden und als Praxisstelle zu begleiten. Darum ist uns auch die verantwortungsbewusste und achtsame Praxisanleitung unserer Praktikanten und Praktikantinnen ein wichtiges Anliegen.

Dafür schaffen wir die notwendigen Rahmenbedingungen.

10. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern:

10.1. Zusammenarbeit mit den Eltern:

10.1.1. Wir schätzen Sie:

Wir verstehen die Eltern als Experten für ihr Kind. Daher ist uns eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit ihnen sehr wichtig. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir in offener und vertrauensvoller Atmosphäre dazu beitragen, dass sich das Kind in seiner persönlichen Entwicklung entfalten kann.

Wir freuen uns auf:

- informative Tür- und Angelgespräche
- individuelle Entwicklungs- und Übergangsgespräche
- offene Gespräche, Fragen und Anliegen
- eine rege Teilnahme an Elternabenden
- die Meinung bei unserer alljährlichen Elternbefragung
- tatkräftige Unterstützung bei Garten- oder Dekorationsaktionen
- das gemeinsame Feiern unserer Feste
- Mithilfe bei der Planung und Durchführung von Projekten/Festen

„Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen.“ (mongolisches Sprichwort)

10.2. Elternbeirat:

Wir brauchen Eltern:

- die Ideen und Vorschläge mit einbringen
- die unsere Einrichtung unterstützen
- die bei wichtigen Entscheidungen informiert und gehört werden wollen
- die die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und Einrichtung vertiefen
- die mehr über unsere Arbeit erfahren möchten
- als fleißige Helfer und Organisatoren bei Veranstaltungen und anderen Aktivitäten
- als Bindeglied zur Elternschaft

Am Anfang eines jeden Kindergarten- und Krippenjahres wählen die Eltern einen neuen Elternbeirat.

„Hand in Hand für die Kinder.“ (unbekannt)

Wir freuen uns auf ein gutes und vertrauensvolles Miteinander zum Wohle der Kinder.

11. Übergänge gestalten:

Ihr Kind erlebt in seiner Entwicklung verschiedene Übergänge und Veränderungen in neue Lebensphasen. Uns ist es wichtig, Ihr Kind dort abzuholen, wo es steht. Jedes Kind braucht seine eigene Zeit, sein eigenes Tempo für Veränderungen. Damit die Bewältigung eines Überganges gelingen kann und Ihr Kind dadurch in seiner persönlichen Entwicklung positiv gestärkt wird, müssen wir alle gemeinsam den Prozess eines Überganges (Transition) klar strukturiert, zeitlich begrenzt und vor allen Dingen individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt, begleiten.

Durch unsere fachliche, fundierte und pädagogische Begleitung wollen wir jedes Kind an der Hand nehmen, ihm Selbstvertrauen schenken und es zur Verantwortung und zur Selbstständigkeit führen.

So können die Kinder besser mit Belastungen umgehen und Übergänge meistern.

11.1. Eingewöhnung:

Dieser neue Lebensabschnitt beginnt mit einem Schnuppertag im Sommer. Dieser bietet für die Kinder und Eltern eine gute Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen.

11.1.1. Von der Familie zur Kinderkrippe:

Bei uns darf Ihr Kind langsam ankommen, damit es sich wohlfühlen kann.

Wir sehen die Eingewöhnung als unverzichtbares Qualitätsmerkmal.

Die Eltern müssen mindestens vier Wochen zur Eingewöhnung ihres Kindes in unserer Einrichtung einplanen und es dabei aktiv begleiten und unterstützen. In dieser Zeit spürt das Kind viele Veränderungen in seinem Leben. Alle am Eingewöhnungsprozess beteiligten Personen sollten sich darum bewusst mit der neuen Situation auseinandersetzen, denn nur so kann die Eingewöhnung gelingen.

Es ist wichtig, dass sich die Eltern diese Zeit für ihr Kind nehmen, da die Eingewöhnungszeit die Grundlage dafür ist, dass das Kind sich wohlfühlen kann.

Die Phase des Ankommens in der Kinderkrippe gestaltet sich folgendermaßen:

- Maximal zwei bis drei Kinder beginnen gleichzeitig mit dem ersten Besuch der Kinderkrippe.
- Im Mittelpunkt der ersten Woche steht das Kennenlernen. Am Anfang übernehmen die Eltern in der sogenannten Stabilisierungsphase die komplette Pflege, während die Erzieherinnen das Kind beobachten und besser kennenlernen. Mutter oder Vater bleiben in dieser Zeit immer im Gruppenraum.
In dieser Woche findet in der Regel auch das Erstgespräch der Eltern über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes mit der jeweiligen pädagogischen Bezugsperson statt.
- Wir übernehmen in den kommenden Wochen schrittweise die Pflege und gehen individuell auf das Kind und seine Bedürfnisse ein. Es wird individuell entschieden, ob in dieser Woche ein Trennungsversuch unternommen wird. Wichtig hierfür ist vor

allem auch, dass die Einrichtung für das Kind keine fremde Situation mehr sein darf und es damit anfängt, Vertrauen aufzubauen.

- Der erste Trennungstag darf nie am Montag, bzw. nach einem einrichtungsfreien Tag stattfinden. Die Eltern bleiben noch mit im Zimmer, bis das Kind in der Gruppe angekommen ist. Im Anschluss verabschieden sich die Eltern kurz, aber bewusst mit ihrem Ritual. Der Zeitraum richtet sich nach der Befindlichkeit des Kindes, wird jedoch zwischen zwanzig und dreißig Minuten dauern.
- In den darauffolgenden Tagen und Wochen wird die Trennungsphase Stück für Stück verlängert, bis das Kind in den Krippenalltag hineingewachsen ist.

Dadurch kann unser Fachpersonal langsam eine emotionale Beziehung und Bindung zu dem Kind aufbauen. Die Eingewöhnungszeit ist erst abgeschlossen, wenn das Kind uns als eine „sichere“ Basis empfindet. Den genauen Ablauf der Eingewöhnungsphase erklären wir gerne am ersten Elternabend für die Krippenkinder.

Wir sehen die sanfte Eingewöhnung als unverzichtbare und qualitative Zeit für das Kind, um gut bei uns anzukommen. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Münchner und am Berliner Modell. Um diesen Übergang positiv für das Kind, für die Eltern und auch für uns gestalten zu können, ist eine Teilnahme am ersten Elternabend und am Aufnahmegespräch, sowie an der Eingewöhnung unbedingt erforderlich.

11.1.2. Von der Familie zum Kindergarten:

Auch im Kindergarten erfolgt die Eingewöhnung schrittweise und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt. Jedoch gestaltet sich diese Zeit bei den Kindergartenkindern nicht ganz so intensiv wie in der Kinderkrippe. In diesem Alter ist es für die Kinder ein wichtiger und großer Schritt, den Übergang von der Familie, bzw. von der Krippe, fast ganz allein zu bewältigen. Für einen erfolgreichen Übergang sind der Dialog und die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung.

Die elternfreie Zeit im Kindergarten geht am Anfang der Eingewöhnung nicht gleich über mehrere Stunden. Langsam und individuell steigert sich die Zeit, bis die gewünschte Buchungszeit erreicht ist. Das Kind macht die Erfahrung: Die vertraute Person geht, aber ich werde auf jeden Fall wieder abgeholt - das gibt Sicherheit.

So kann ein positiver Start in den Kindergartenalltag gelingen.

11.1.3. Von der Kinderkrippe zum Kindergarten:

Da die Kinder sowohl das Personal, als auch die Räumlichkeiten schon etwas kennen, kann der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten leichter gelingen:

- regelmäßige gemeinsame Treffen der Kindergarten- und Krippenkinder
- gemeinsame Gottesdienste und Feste
- gemeinsames Spielen im Garten
- mehrere Schnupperbesuche

Dies alles kann jedoch nur durch rege Kooperation innerhalb der Einrichtung und durch die Mithilfe der Eltern gelingen. Sollte das Kind von einer anderen Einrichtung zu uns wechseln, gestalten wir den Übergang für das Kind in Zusammenarbeit mit den Eltern individuell.

11.2. Übergang Kindergarten – Schule:

Die gesamte Kindergartenzeit dient der intensiven Vorbereitung auf die Schule.

Wir stehen in regelmäßigem Kontakt zu allen umliegenden Schulen in Pfaffenhofen. Diese Kooperation stellt aus unserer Sicht die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Bewältigung des Eintritts in die neue Lebensphase „Schulkind“ dar.

Von Anfang an stärken wir die Kinder für diesen Übergang:

- pädagogische Angebote und Aktivitäten speziell für die Vorschulkinder
- Vorkurs Deutsch für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- Besuch des Verkehrspolizisten mit Abschluss des Fußgängerführerscheins
- Bücherei-Führerschein
- Schnupperbesuch der jeweiligen Sprengelschule

Der bewusst gefeierte Abschied ist für das Vorschulkind sehr wichtig, damit es sich auf etwas Neues einlassen kann. Wichtige Bausteine für den Abschied von der Einrichtung stellen dar, das Abschiedsfest mit Wortgottesdienst und Theateraufführung der Vorschulkinder, ein Ausflug z. B. ins Theater, sowie die Vorschulkinder-Übernachtung.

Bei allen Elementen des Abschied-Feierns ist es für uns von zentraler Bedeutung, unseren Vorschulkindern immer den positiven Ausblick auf das Neue zu vermitteln.

12. Beobachtung und Dokumentation:

12.1. Beobachtungsbögen:

Wir holen jedes Kind von seinem jetzigen Entwicklungsstand ab, beobachten es im Gruppenalltag und können somit den Ist-Stand des Kindes in Form von Beobachtungsbögen gezielt festhalten und dokumentieren. Anhand des hausintern erarbeiteten Bogens können wir weitere Entwicklungsziele formulieren. Da dieser Ihr Kind während der gesamten Kindergartenzeit bis zum Schuleintritt begleitet, können wir gemeinsam gut die Entwicklungsschritte erkennen und, wenn es notwendig sein sollte, den Rat anderer Institutionen und Förderstellen einholen.

In der Kinderkrippe sind die Beller-Entwicklungstabelle und der Beobachtungsbogen Petermann/Petermann unsere Grundlage für die Entwicklungsdokumentation.

Im Kindergarten dienen die Bögen Seldak, Sismik und Perik, welche vom Staatsministerium für Frühpädagogik entwickelt wurden, als Beobachtungsgrundlage. Seldak ist ein

Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Bei dem Sismik-Bogen handelt es sich um eine Dokumentation für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. dreieinhalb Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur). Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung.

12.2. Erinnerungs- und Entwicklungsordner:

Der Erinnerungs- und Entwicklungsordner dokumentiert die Krippen- und Kindergartenzeit jedes Kindes. Dieser Ordner enthält zum Beispiel Zeichnungen, Dokumentationen von Ausflügen und Projekten, erlernte Lieder, Fingerspiele und Fotos aus dem Kindertagesstätten-Alltag. Diese Mappe wächst Stück für Stück und schließlich kann man die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und erkennen, welche neuen Anforderungen das Kind schon gemeistert hat. Die Kinder sehen selbst, was sie schon gelernt haben und was sie können. Zum Abschied erhält jedes Kind diesen Ordner mit schönen Erinnerungen an die Zeit in unserem Haus.

12.3. Projekte:

Zu jedem Projekt bzw. Thema im Jahreskreis wird ein Projektplan im Team erstellt. Ideen und Wünsche der Kinder werden dabei berücksichtigt. Per Mail bzw. Aushang informieren wir die Eltern welches Thema momentan unser Schwerpunkt ist. In Form von einem Wochenplan wird unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent gemacht. Dieser hängt ersichtlich an jeder Gruppentür und beschreibt, was wir täglich erlebt haben.

12.4. Elterngespräche:

Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes sind uns wichtig. Die Termine hierfür werden mit den Eltern vereinbart. In diesem Gespräch, das einmal jährlich geführt wird, erfahren die Eltern, wie sich das Kind in den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen entwickelt. Wir schätzen die Eltern in ihrer Elternkompetenz und wollen gemeinsam mit ihnen weitere Entwicklungsziele für das Kind und deren Umsetzung vereinbaren.

13. Vernetzung und Gemeinwesen:

Durch die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen, Fachdiensten, Gruppierungen und Vereinen bereichern wir unsere Arbeit.

13.1. Unser Förderverein - Verein der Freunde des Kindergartens St. Michael:

Unser gemeinnütziger eingetragener Verein wurde am 14. Juli 1998 gegründet.

Vorrangige Aufgabe des Vereins ist die wirkungsvolle, materielle und ideelle Unterstützung der Aufgaben des Kindergartens St. Michael mit Kinderkrippe. Der Verein soll zudem dem Interesse der Eltern gerecht werden, über das Ausscheiden ihrer Kinder aus dem Kindergarten hinaus, untereinander, mit dem Personal und den derzeit „aktiven“ Eltern in Kontakt zu bleiben. Ebenfalls bietet sich hier die Möglichkeit, Erfahrungen und Informationen auszutauschen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen des Vereins ist es, allgemeine Ziele der Kinder- und Jugendhilfe zu fördern und zu diesem Zweck Veranstaltungen für Familien und Kinder durchzuführen.

13.2. Unser Patenkindergarten - Kindergarten Asa Branca – Brasilien:

Seit 1998 haben wir eine Patenschaft mit dem Kindergarten Asa Branca im Nordosten Brasiliens.

Ziel ist es, den Kindergarten in Brasilien finanziell zu unterstützen und auch unseren Kindern immer wieder bewusst zu machen, dass es Länder gibt, in denen ein Kindergartenbesuch nicht selbstverständlich ist.

Jeder kann Pate werden. Eine Patenschaft sichert den „Kleinen“ dort einen Kindergartenplatz und somit bessere Chancen für eine spätere Ausbildung.

Interessierte können über unsere Homepage Kontakt zum Verein aufnehmen.

13.3. Pfarrkinderhort Don Bosco:

Unser Pfarrkindergarten St. Michael mit Kinderkrippe und der Pfarrkinderhort Don Bosco stehen unter katholischer Trägerschaft. Darum ist uns eine enge Zusammenarbeit sehr wichtig.

13.4. Weitere Vernetzungspartner:

Außerdem kooperieren wir mit:

- ❖ den Kindertagesstätten in Pfaffenhofen
- ❖ der Stadt Pfaffenhofen
- ❖ dem Landratsamt Pfaffenhofen
- ❖ dem Gesundheitsamt
- ❖ dem Jugendamt
- ❖ fit for school
- ❖ den Fachdiensten
- ❖ den Grundschulen
- ❖ der Musikschule Pfaffenhofen
- ❖ der Stadt- und Kreisbücherei
- ❖ der Metzgerei Krammer
- ❖ der evangelischen Pfarrei

- ❖ dem Pfaffenhofener Kurier
- ❖ der Polizei
- ❖ der Feuerwehr
- ❖ Zahnärzten
- ❖ Bauernhöfen
- ❖ Bäckereien
- ❖ Kinderärzten
- ❖ und vielen mehr...

14. Qualitätssicherung:

14.1. Fort- und Weiterbildung:

Um neue Anregungen zu bekommen und Arbeitsweisen zu reflektieren und weiterzuentwickeln, nimmt das Team regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

14.2. Elternbefragung:

Da es uns ein großes Anliegen ist, unsere Arbeit immer wieder neu zu reflektieren, führen wir einmal jährlich eine Online-Elternbefragung durch. Die Eltern haben hier die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern, Vorschläge zur Verbesserung zu machen oder uns positives Feedback zu geben. Dadurch können wir uns immer wieder weiter entwickeln und sichern so die Qualität unseres Hauses.

14.3. Beschwerdemanagement:

Beschwerden in unserem Haus können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung.

Wer ist Ansprechpartner für Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten?

- für Kinder:
die pädagogischen Fachkräfte
- für Eltern:
die pädagogischen Fachkräfte
die Leitung

die Elternvertreter/der Elternbeirat
der Träger

- für Mitarbeiter:
die Leitung
der Träger

14.4. Reflexion:

Gemeinsames reflektieren ist uns wichtig. Vor allem nach Festen/Aktivitäten werden die Kinder in den Gruppen befragt und die Eltern haben im Rahmen eines Aushangs die Möglichkeit ihre Eindrücke/Verbesserungsvorschläge schriftlich mitzuteilen.

Außerdem werden in den Elternbeiratssitzungen die vergangenen Feste/Aktivitäten gemeinsam reflektiert.

15. Öffentlichkeitsarbeit:

- Sommer-Sale (Flohmarkt)
- Gottesdienste
- St. Martinsumzug
- Familienfest
- Themenelternabend
- Fußball-Cup
- Tag der offenen Tür
- Öffentliches Kasperltheater
- Pfarrfest
- Neubürgerfest
- Zeitungsartikel und Pfarrbrief
- Volksfestumzug
- Teilnahme bei der Knaxiade

Impressum

Herausgeber

Pfarrkindergarten St. Michael mit Kinderkrippe
Moosburger Str. 14
85276 Pfaffenhofen an der Ilm

Telefon: 08441/ 38 38
Telefax: 08441/ 498 16 19
E-Mail: kita.st.michael.paf@bistum-augsburg.de
Homepage: www.pfarrkiga.de

Stand: 01.06.2026